



## Wie Ravel die Zwirblinge vom Wolfsclan befreite - Teil I

### Wie Ravel die Zwirblinge vom Wolfsclan befreite - Teil I

Wer sie nicht kennt, dem wird nun von ihnen berichtet. Das insektenkleine Menschengeschlecht, im grünen Walde hausend, gehört zu den Ältesten der Zweiten Welt. Trotz ihrer minderen Größe gelten sie als äußerst klug und weise, wissen sogar, wie man große, wilde Tiere jagt, wie der Boden am meisten Frucht gewinnen lässt und wo die wertvollsten und kostbarsten Schätze schlafen. Schon seit Jahrhunderten bevölkern sie die alte Insel. Mit der Zeit entwickelten sich immer weitere Hochkulturen, denen der Zwirbling jedoch geistig stets überlag und deswegen auch nie in Abhängigkeit geriet. Doch auch das intelligenteste und fortgeschrittenste Volk mochte sich nicht gegen jeden Feind zu wehren. Sie waren schließlich immer noch sehr winzig und nicht allzu kraftvoll und so erkannte für sich der Wolf seine Privilegien. So geschah es einst, dass die Rudeltiere ein Dorf bedrängten und von ihnen hohe Opfergaben forderten. Die Zwirblinge wurden von den Tieren bestochen und beinahe versklavt. Es gab keine Möglichkeit, wie sie sich hätten wehren können. Nach einer Zeit schon hatte der Wolfsclan ihnen eine große Menge an Gold und anderen Ressourcen abgehalst, sämtliche Nahrungsvorräte verbraucht und die Kräfte der Arbeiter ausgenutzt. Nicht lange dauerte es, bis die Menschen schließlich vollkommen ausgeschöpft waren, doch die Wölfe hatten damit noch nicht genug und forderten noch mehr. Obwohl der gesamte Wille und Mut der armen Zwirblinge am Boden lag, wurden sie stets dazu gezwungen weiterzufördern. Die Anforderungen der Tyrannen wuchsen und wuchsen, Drohungen schwollen an. Wer den Gesetzen widerstrebte oder seine Funktionen nicht mehr zu erfüllen mochte brauchte mit dem Tode zu rechnen. Es hätte kaum mehr lange gedauert, bis das gesamte Walddorf ausgeblutet wäre, hätte an dieser zugespitzten Stelle nicht ein tapferer Held ins Geschehen eingegriffen. Sein Name war Victor Ravel, ein geborener Held aus der Region Goldwind. Er gehörte zu den mutigsten und berüchtigtsten Kämpfern seiner Zeit. Keiner Aufgabe war er sich zu schade. Falls jemand mit schwerer Not rang, trat er ein und erlangte dank seiner Fähigkeit des scharfen Denkens und der Strategie stets Erfolg. Auch in diesem Falle war es wieder sein gefitzter Geist, der die Geschichte zum Guten wenden vermochte.

Er ließ sich ein mit den Wölfen, reiste zum Nebelgrad, um dort mit ihnen zu verhandeln. Doch leicht war es wahrlich nicht. Die Tiere reagierten gleich mit großem Zorn, als er seine Forderungen zu schildern versuchte. Jedoch wusste unser Held genau über den Sinn dieser Wesen Bescheid und rechnete bereits mit ihrer primitiven Diplomatie. Ein Trinkspiel sollte es sein, das über das Verfahren richte und das Versprechen in die Wette sollte unbrechbar sein. Würde Ravel das Spiel gewinnen, zögen sich die Wölfe aus dem Dorf zurück und dürften sich nie mehr dem Waldboden der Zwirblinge nähern. Falls jedoch der Mensch verliere, würden ihm bei lebendigem Leibe mit vier Seilen alle Gliedmaßen abgerissen und sein noch lebendes Überbleibsel von wilden Hunden verzehrt. Wie es sich für den mutigen, heldenhaften Ravel gehörte, willigte er die Abmachung ein. Die Partie begann nach Abenddämmerung im Haus des Wolfsrektors Ragnarok, wo sich einige der Wolfstiere versammelt hatten. Die Tische waren reichlich mit honigländischem Birnenschnaps beladen. Diesen galt es nun zu leeren, und zwar in Mengen von riesigen Wolfsbechern, welche nur ein räudiges, abgestumpftes Vieh in einem Zug leeren konnte. Ravel war des Alkohols nicht gewohnt, da er sich auch nie an ihm bediente. Er konnte es schließlich nicht verantworten, dass durch ihn die Geschicklichkeit seines Denkens beeinträchtigt würde. Diese Umstände gestalteten den Wettkampf als äußerst schwierig und fast aussichtslos. Wie sollte Ravel nun vorgehen, um seinen Gegner zu überlisten?

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!